

1. Vorbereitung

Bereits während der Bewerbung auf einen Masterplatz an der Universität Bremen war mir bewusst, im weiteren Verlauf des Studiums ein außereuropäisches Auslandssemester einlegen zu wollen. Denn ich wollte vor dem Berufsleben noch einmal die eigene Komfortzone verlassen, ein Land kennen lernen in dem mich ein (vermeintlicher) Kulturschock erwartet und dazu bot sich China perfekt an. Bei der Auswahl an Universitäten war ich überrascht, so gibt es mehrere Kooperationen mit China und es war mir auch klar das es nach Shanghai gehen sollte. Bereits im Jahr 2013 habe ich einen Freund in Shanghai besucht und war fasziniert von den Gegensätzen, der Schnelllebigkeit und den Optionen, die diese Stadt bietet. So habe ich mich nur noch entscheiden müssen welche Universität es werden soll und in welchem Semester ich gehen möchte. Frau Hartstock hat dabei immer als Ratgeberin zur Verfügung gestanden und somit habe ich mich schlussendlich für die sehr renommierte Tongji University entschieden. Da es nicht klar war, ob ich im Wintersemester einen sicheren Platz an der Tongji habe, wurde mir die Entscheidung in gewisser Weise abgenommen und ich habe mich entschieden im Sommersemester 2018 nach Shanghai zu gehen.

2. Formalitäten im Gastland

Bevor es dann tatsächlich los ging, kam erst ca. 1 ½ Monate vor dem Studienbeginn die schriftliche Einladung der Tongji University. Mit dieser Einladung um den ausgefüllten Dokumenten für den Visaantrag bin ich nach Hamburg gefahren und habe mein Visum für den Studienaufenthalt beantragt. Der Prozess der Genehmigung dauerte keine Woche und ich hatte meine Erlaubnis somit ziemlich fix in der Tasche. Die Einreise verlief auch problemlos und die ersten Nächte verbrachte ich in einem Hotel, weswegen die Wohnsitzanmeldung wegfiel. Doch dazu später mehr.

Die Behördengänge blieben mir somit erspart, nur braucht man in China für fast alles seinen Reisepass, seine Studienbestätigung und sein Visum. Denn fast jede Anmeldung wird registriert und mal eben so eine Sim Karte kaufen ist ohne Unterlagen nicht drin. Ein Bankkonto habe ich mir trotz erster Zweifel dann auch zulegen müssen, weil es in China mittlerweile gang und gebe ist mit dem Handy zu bezahlen. Die Eröffnung des Kontos macht scheinbar nicht jede Bank bei Gaststudierenden mit, aber bei der *Bank of Communications* war dies kein Problem. Auch die spätere Abmeldung meines Kontos ging schnell und ohne Probleme über die Bühne, der bürokratische Aufwand hält sich also sehr in Grenzen und ich würde jedem empfehlen auch ein Konto zu eröffnen. Ebenfalls ein muss ist eine chinesische Sim Karte, auch wenn es nicht immer klar ist wie viel man nun an Datenvolumen und Freiminuten hat, so lohnt es sich trotzdem und kostet für deutsche Verhältnisse fast nichts. Wer kann schon von sich behaupten einen Gigabyte LTE für 0.13 € am Tag zu bekommen.

Für das Geldabheben von meinem deutschen Konto hatte ich drei Karten dabei, meine Giro Karte, eine Mastercard und eine Visa Karte. Mit allen drei war es problemlos möglich Geld abzuheben, aber das bezahlen funktionierte nicht überall. Im Nachhinein war ich froh über die verschiedenen Karten, denn meine Mastercard wurde vorher in Indonesien gehackt und damit gesperrt. Also mindestens eine Ersatzkarte, im besten Fall sogar zwei Ersatzkarten dabeihaben.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Tongji University ist nicht nur in Shanghai eine sehr bekannte Universität, sondern in ganz China, fast jeder Chinese kennt die Universität. Sie liegt ca. 8 Haltestellen vom Peoples Square entfernt, somit ziemlich Zentrumsnah. Eine richtige Orientierungswoche gibt/gab es nicht, aber man kann sich für ein Buddy Programm melden, in dem dann chinesische Studierende einen bei allen Fragen begleiten und weiterhelfen. Dieses Programm wird von Frau LIU Xin organisiert, die sich auch sonst für und um alles kümmert. Bei nahezu jeder Frage kann sie weiterhelfen und hilft auch tatsächlich bei fast allem. Ohne sie würde vieles deutlich unkoordinierter ablaufen und sie war eine enorme Hilfe. Am ersten Tag des Semesters muss man sich auch bei ihr anmelden und registrieren, dazu benötigt man nochmal die gesamten Einladungsunterlagen und eigentlich auch schon die Unterkunftsbestätigung. Dann muss man bei ihr noch eine Versicherung für ca. 40 € abschließen.

Das Leben auf dem Campus ist eher für die Studierenden interessant die in einem Wohnheim leben, aber da man schnell mit anderen Studierenden in Kontakt kommt, wird man auch die Wohnheime und das drumherum kennen lernen. Offiziell darf man die Wohnheime nur als Zimmerinhaber betreten oder sich ansonsten anmelden. Vor allem an warmen Frühlings- & Sommerabenden saßen wir häufiger draußen vor den Wohnheimen. Ansonsten bietet der Campus die Möglichkeit in kleinen Supermärkten und Kiosken einzukaufen. Sportangebote gibt es auch zuhauf und verschiedenste Möglichkeiten selber und individuelle Sport zu treiben funktioniert auch sehr gut. Essen kann man entweder auf dem Campus oder in den Nebenstraßen bzw. dem Tongji Plaza, dort schmeckt das Essen meist besser als in der Mensa und ist kaum teurer.

4. **Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende**

Die Kurswahl verlief relativ simpel, nur leider nicht alles auf einmal. Da manche Kurse schon früher feststanden als andere, musste die Auswahl der Kurse von mir mehrmals angepasst werden. Es wurden nach und nach weitere Kurse freigeschaltet. Die Anmeldung der Kurse fand jedoch schon im Vorfeld aus Deutschland statt. Rücksprache bei der Kurswahl habe ich auch mit Frau Hartstock und Frau Cinar gehalten, sodass ich sicher gehen konnte meine Kurse auch angerechnet zu bekommen. Die finalen Zusagen ob genügend Plätze in den Kursen bzw. zu meiner Auswahl vorhanden waren, fand mitunter aber erst im laufenden Semester statt. Aus diesem Grund musste ich auch noch ein paar Mal die Kursübersicht und das Learning Agreement anpassen, da ich nicht in jeden Kurs gekommen bin, für den ich mich angemeldet habe. Zusätzlich gab es die Möglichkeit Kurse von anderen Fakultäten der Tongji University zu besuchen, diese Möglichkeit habe ich nicht wahrgenommen, aber dafür andere Mitstudierende. So wie ich es gehört habe, sollen die meisten dieser Kurse auch weniger anspruchsvoll sein als die Kurse am CDHK – die mitunter einen erhöhten Aufwand mit sich bringen.

Das abmelden von Klausuren und Kursen war auch während des Semester möglich, falls Klausuren bspw. nicht in den eigenen Zeitplan passten da es wenig Zeit zum lernen gab oder der Kurs nicht das verspricht was er hält ist dies eine Option gewesen um den eigenen Zeitplan etwas besser zu gestalten. Hierbei würde ich aber Rücksprache mit Frau Hartstock oder Frau Cinar halten, sodass es am Ende keine Probleme mit der Anerkennung gibt.

Zur Kurswahl an sich sollte noch angemerkt werden, dass die Seminare eher Bachelorkursen an der Universität Bremen ähneln als Masterkursen. Es wird eher stumpfes Auswendiglernen verlangt als kritisches auseinandersetzen mit Thematiken. Was ich tatsächlich sehr schade finde und im Endeffekt auch einen nicht so positiven Einfluss auf meine Bewertung der Kurse hat.

Manche Dozenten sind dagegen super und haben sehr interessante Kurse, vor allem kann ich hierbei die China Kompetenz Kurse von Dr. Marcus Hernig und Dr. Wolfgang Röhr empfehlen, dort lernt man viel über China, Politik, Kultur und Gesellschaft. Weitergehend gibt es aber auch andere sehr gute Dozenten, vor allem möchte ich hierbei Prof. Dr. Pellens und Prof. Dr. Straube nennen, beide sind fachlich herausragend und die Vorlesung wird durch persönliche Noten und Erfahrungen aufgewertet.

5. **Unterkunft**

Im Vorfeld habe ich mir zusammen mit einem Freund eine Wohnung über Airbnb gebucht und wir hatten vor den ersten Monat in der Unterkunft zu leben und uns währenddessen eine neue Wohnung zu suchen. Rückwirkend betrachtet ist Airbnb in China ein riesengroßer Fehler, die Wohnung war eine Zumutung und Airbnb war auch nicht gewillt dieses Problem zu lösen. Dementsprechend ist meine Empfehlung, kein Zimmer/Wohnung über Airbnb buchen ohne dieses vorher gesehen zu haben. Ansonsten landet ihr in einem überbezahlten Loch, schläft auf Holzbrettern und zu kleinen Sofas. Hygiene in der Wohnung ist vermutlich auch eher vom Hörensagen bekannt.

Nach dieser Erfahrung haben wir dann so schnell es geht zwei Zimmer im internationalen Studentenwohnheim 1515 bezogen – ähnlich wie das Fizz oder Campusviva. Die Idee dahinter

fanden wir super, die Zimmer sind für chinesische Verhältnisse gut und so haben wir uns trotz der Miete von ca. 500€ dafür entschieden. Würde ich es nochmal machen? Vermutlich nein, denn die bauliche Substanz des Gebäudes lies mehr als zu wünschen übrig, jedes Wort des Nachbarn wurde gehört, es war generell eher laut, es wohnten leider nicht nur Studierende dort, sondern irgendwann jeder der wollte. Das Internet ging fast nie und im Endeffekt waren all die negativen Punkte zusammengenommen keine 500€ wert. Für das Geld sollte man ein Zimmer in einer WG bekommen, man muss nur etwas suchen. Aber viele Mitstudierende haben privat gewohnt und hatten für 400-600 € deutlich schönere Wohnungen/Zimmer. Wer es trotzdem unkompliziert möchte, dem kann ich das 1515 Wohnheim trotzdem ans Herz legen, denn dort ein Zimmer zu bekommen ist unkompliziert und geht schnell.

6. Sonstiges

Nutzt die Zeit zum Reisen, ob Tagesausflüge oder Ausflüge über mehr als eine Woche. Alles sollte aufgrund der flexiblen Stundenpläne drin sein und China hat super viel zu bieten. Am besten nehmt ihr den Zug oder das Flugzeug, beides ist mittlerweile deutlich besser als in Europa und so erreicht ihr fast jeden Ort in China problemlos. Meine persönliche Empfehlung ist Nordchina, wenig touristisch erschlossen, aber dafür beeindruckende Landschaften.

Obwohl manchmal schon angedeutet, das Internet in China ist einerseits super schnell und andererseits frustrierend bis zum geht nicht mehr. Chinesische Websites sind schnell, alle anderen eher nicht so. Ohne VPN ist die Kommunikation mit der Heimat fast nur über E-Mail und WeChat möglich. Klingt harmloser als es ist, aber irgendwann nervt einen dieses restriktive Internet dann doch.

Der öffentliche Nahverkehr ist gigantisch, die Strecken sind ewig lang, gut ausgebaut und alles funktioniert nahezu einwandfrei. Eine Fahrt kostet ca. 0,5€, als Alternative bietet sich das chinesische Uber an, DiDi funktioniert wie Uber und ist eine sehr günstige Taxi Alternative.

7. Was ist tunlichst zu vermeiden?

Die Erwartung in einer Weltmetropole mit Englisch viele alltägliche Dinge zu erledigen. Leider sprechen nur sehr wenige Chinesen Englisch, jedoch sprechen die meisten Teenager auf einem ziemlich hohen Niveau Englisch. Politik sollte vermutlich auch Politik bleiben und mehr als Smalltalk ist mit den wenigsten Chinesen möglich.

8. Nach der Rückkehr

Da meine Noten aus China beim verfassen dieser Zeilen noch nicht vorlagen, kann ich hierzu nicht viel sagen. Nur das ich Frau Hartstock über jeden meiner Änderungspläne informiert habe, um am Ende keine böse Überraschung erleben zu müssen.

9. Fazit

Abschließend würde ich immer wieder ein Auslandssemester in Shanghai und an der Tongji University machen. Auch wenn es mehr Abs gab als Anfangs gedacht, so haben doch die Auf's überwogen und mir eine sehr lehrreiche Zeit beschert die ich nicht missen möchte. Ich habe viele Menschen getroffen, mit denen ich auch weiterhin in Kontakt bleiben werde und die das Semester in Shanghai erst zu der Erfahrung gemacht haben, die es war.

Welche Auswirkungen ich dadurch habe? Es ist problemlos möglich durch das CDHK in Kontakt mit späteren Arbeitgebern zu kommen, das Netzwerk wird vergrößert und eröffnet einem weitere und teilweise neue Perspektiven. Aber die größte Auswirkung für mich persönlich stellt doch das Verständnis der aufkommenden Supermacht wider. Durch dieses Semester verstehe ich vieles deutlich besser als durch das europäische Fernglas. Denn vieles das wir auf Anhieb nicht verstehen, verurteilen wir ohne die andere Sicht der Dinge verstanden zu haben. Diese

interkulturelle Kompetenz und Erfahrung stellt im Endeffekt den größten Mehrwert meines Auslandssemesters dar. Nicht alles was über China geschrieben und gesagt wird trifft so zu.

Ich kann nur jeden ermutigen dieses Land zu verstehen und ein Auslandssemester in China zu absolvieren. Shanghai ist eine pulsierende und sich jeden Tag verändernde Stadt, die zwar auch immer noch durch alte Kolonialzeiten geprägt ist, jedoch trotzdem für das neue und aufkommende China steht und sich eine ganz eigene Identität erschaffen hat.